Langeoog hat eine neue „Steuerfrau“

KIRCHE Jeannette Schurig ist die neue Pastorin der evangelischen Inselgemeinde

VON KLAUS KREMER

Jeannette Schurig (links) wurde von Superintendentin Eva Hadem in ihr neues Amt eingeführt. BILD: DOMINIQUE SEIFERT

LANGEOOG – In der evangelisch-lutherischen Inselkirche ist die Zeit der Vakanz zu Ende, „das Schiff, das sich Gemeinde nennt“ hat eine neue Steuerfrau. Jeannette Schurig wurde im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes mit viel Musik am Sonntagnachmittag von Superintendentin Eva Hadem in ihr neues Amt eingeführt. Beim anschließenden Empfang im Beiboot zeigte sich die Inselpastorin begeistert von der Willkommenskultur auf Langeoog.

Erinnerung an Heinz Behrends

Vakanzvertreter Hermann Rottmann und Kirchenvorstand Frank Niemeier hatten in ihrer Eröffnung an den Einsatz und das Engagement von Superintendent i.R. Heinz Behrends erinnert, der zunächst die Inselkirche während der Bewerbungsphase geleitet und im November plötzlich verstorben war. Bevor Superintendentin Eva Hadem Jeanette Schurig als Inselpastorin einführte, verlas Hermann Rottmann die Urkunde zur Aufnahme ins Pfarrdienstverhältnis und Übertragung der Kirchengemeinde Langeoog. Es sei eine außergewöhnliche Vakanz gewesen, stellte Eva Hadem ebenfalls mit Blick auf Heinz Behrends fest, der die Zügel auf Langeoog fest in der Hand gehabt habe. Doch Langeoog sei eine glückliche Insel, die immer einen Pastor „in der Hinterhand habe“ und ein eingespieltes Team im Kirchenvorstand. Es sei ihr nicht bange um die Gemeinde.

Klare Worte

Den Monatsspruch im Februar nutzte Eva Hadem, um Jeannette Schurig vorzustellen. Sie freue sich, dass ein Mitglied einer anderen Landeskirche die Region nun mit ihren Erfahrungen bereichere. Es sei deutlich, dass sie Lust habe, sich weiterzuentwickeln und wähle gerne klare Worte, „die uns weiterbringen“. „Passen Sie gut auf die Insel auf“, gab sie ihr mit auf den neuen Weg.

Worte der „Steuerfrau“

In ihrer ersten Predigt als Inselpastorin bekannte Jeannette Schurig, es sei ein glücklicher Tag für sie. Neues beginne, ein weites Feld liege vor der Gemeinde. Doch das Land liege nicht brach, die Felder wurden vorher bereits bestellt und sie freue sich, Neues mit Liebe zu säen. Gleichzeitig könne man manches ernten, was man nicht selbst auf den Weg gebracht habe. Sie habe Vertrauen in die Zukunft. Es sei wichtig, Ziele zu haben, aber man dürfe nichts erzwingen. Aber man könne mit Gott rechnen und staunen, was plötzlich aufgehe. Die Übernahme des Amtes sei für sie ein Tag des Halms, den Samen hätten andere gelegt, ihn gelte es nun bis zur Ernte zu pflegen und die Felder neu zu bestellen. Säen sei niemals umsonst, gemeinsam müsse man immer etwas riskieren, Fehler machen, Gott vertrauen und Geduld haben. Manchmal sei es auch nötig, etwas umzutopfen, alles habe seine Zeit. Anfänge brauchten Aufmerksamkeit.